

Open Data und Daseinsvorsorge in einer Smart City

Die neue Rolle des Staates in einer postdigitalen Gesellschaft

Der Begriff des Postdigitalen beschreibt eine Gesellschaft, die von elektronischen und digitalen Prozessen durchdrungen ist. In dieser ist das Digitale allgegenwärtig und hat die Produktion von Gütern, unsere sozioökonomischen Lebenswelten und unser Kommunikationsverhalten nachhaltig verändert. Wie verhält sich daher eine Gesellschaft, in der alle Lebensaspekte digital abgebildet werden? Welche Rolle übernimmt der Staat in dieser voll digitalisierten Gesellschaft, und wer ist der eigentliche Innovationstreiber unter diesen veränderten sozioökonomischen Rahmenbedingungen?

Durch die Digitalisierung können nicht nur unser Konsum und unser Verhalten, sondern auch unsere Beweggründe von Maschinen gelesen, verarbeitet und interpretiert werden. Diese maschinenlesbare Kodierung unserer Lebenswelt hilft nicht nur Google, uns bessere Suchergebnisse anzubieten, sondern ermöglicht es auch Amazon, die Lesegewohnheiten ihrer Kunden abzugleichen und uns daraus Kaufvorschläge zu offerieren. Nicht nur die großen, globalen E-Commerce-Anbieter verwenden Big Data, um über Userprofiling Gewinnmaximierung zu betreiben, sondern auch Geheimdienste überwachen unser tägliches Verhalten, um Muster und Anomalien zu erkennen.

Diese Volldigitalisierung unserer Gesellschaft muss gestaltbar sein und dabei nicht von einigen wenigen Technokraten und Spezialisten für ihre eigene Peer-Group genutzt werden sondern in solidarischer Weise müssen diese Errungenschaften für alle Bewohner einer Stadt oder Gemeinde zugänglich gemacht werden. Die Früchte und Errungenschaften der digitalen Revolution darf nicht nur einigen wenigen ... muss zugänglich und transparent für Alle sein. Daher muss der Staat, Länder, Städte, die Gemeinden und die Verwaltung mit ihren angeschlossenen Betrieben, also alle klassischen Träger der Daseinsvorsorge eine neue und aktive Rolle in diesem sozi-ökonomischen Veränderungsprozess einnehmen. Smart Cities sind die offensichtlichste und trendigste Erneuerungen in den Städten. Städte sind seit jeher der Platz von Kreativität und Innovation und die Kreativwirtschaft der Vorreiter dieser Erneuerungsprozessen.

Die Kreativwirtschaft als Avantgarde der Digitalisierung unserer Gesellschaft ist daher für der ideale Bündnispartner und Träger dieser Transformationsprozessen von Gesellschaft und Wirtschaft. Schon vor fast 100 Jahren hat Otto Neurath durch die Wiener Methode der Bildstatistik, die ISOTYPE Methode gezeigt, das Open Data und Daseinsvorsorge eng miteinander verbunden sind. Sein bestreben war durch Aufklärung, Volksbildung und Partizipation eine offene Stadt für Alle Bewohner zu schaffen. Diese Stadt ist eine intelligente Stadt eine Smart City mit Smarten Citizen. Diese Stadt, dass sind wir Alle.

I am Groot! – Eine Geschichte voller Missverständnisse

Groot ist ein fiktionaler Superheld aus dem Marvel-Comic-Universum. Er ist ein außerirdisches Pflanzenmonster der Gattung Flora Colossi, das gemeinsam mit der Star-Lord-Einsatztruppe die Welt rettet. Seine komplexe Sprache ist aufgrund seines steifen Kehlkopfs und Sprechapparats unverständlich und extrem schwer zu erlernen. Daher erscheint das Sprechen von Groot als immer wiederkehrende Phrase: „I am Groot.“ Auch freundlich gesinnte Menschen verzweifeln nach längerem Bemühen und werden zusehends aggressiv bei dem Versuch der Interaktion und Kommunikation mit diesem riesengroßen Pflanzenmonster.

Wie im Umgang mit Groot fühlen BürgerInnen im Umgang mit der öffentlichen Verwaltung und der Daseinsvorsorge oft Unverständnis, Frustration und Aggression. Dieses Unverständnis ist oft den komplexen Sachverhalten, der eigenen und steifen Sprache (Beamtendeutsch) und leider oft auch dem Unwillen zur Öffnung und zu einer transparenten öffentlichen Verwaltung geschuldet.

Bei Öffnung und Digitalisierung der Verwaltung, der öffentlichen Wirtschaft, der kommunalen Betriebe und der Politik können der Daseinsvorsorge neue Aufgaben überantwortet werden. Traditionelle Aufgaben und Services können durch digitale Schnittstellen überarbeitet oder neu gestaltet und so für BürgerInnen niederschwellige Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden.

Big Data und postdigitale Strategien

Die traditionelle Begrifflichkeit der Daseinsvorsorge beschreibt staatliche Aufgaben zur Bereitstellung von Gütern und Leistungen, die für das menschliche Dasein als notwendig erachtet werden. Leistungen, die nicht marktwirtschaftlich erbracht werden (können), werden durch kommunale Betriebe oder Infrastruktureinrichtungen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Dazu zählt Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Krankenhäuser, Friedhöfe, Bäder und vieles mehr. Traditionell werden auch vom Staat gewisse Dienstleistungen oder Infrastrukturen nur zu bestimmten Zeiten oder mit bestimmten Auflagen zum Gebrauch und zur Verwendung überlassen. Digitale Dienstleistungen wiederum sind ubiquitär und allumfassend. 24/7 – 24 Stunden an 7 Tagen der Woche sind die Öffnungszeiten des Internets. Durch diesen paradigmatischen Wechsel muss die öffentliche Hand in ihrer Kommunikation, Mediation und bezüglich der Bereitstellung von Dienstleistungen umdenken

Durch die Digitalisierung und die digitale Kommunikation haben der Staat und die öffentliche Hand als Mittler zwischen den BürgerInnen und der Verwaltung eine neue Rolle zugewiesen bekommen. Diese Beziehung wird durch Big Data und die umfassenden Datensammlungen der Behörden auf eine neue Qualitätsstufe gestellt. Neben der Kommunikation bedarf es auch einer umfassenden Analyse und Auswertung dieser Daten und der damit verbundenen Entwicklung von neuen digitalen Dienstleistungen, die wir heute noch nicht kennen. So kann z. B. durch die Analyse von Immobilienpreisen und Grundstücksdaten die Veränderung von Stadtvierteln beobachtet werden, und Spekulation und Wucher kann gegengesteuert werden. Durch die Analyse von Big Data zum Beispiel wiederum können durch eine großflächige Auswertung der Gesundheitsdaten Präventionspläne für Burn-out oder auch Bewegungsmangel ausgearbeitet werden.

Daher muss die Verantwortung des Staates und der angeschlossenen kommunalen Betriebe, über diese Bereitstellung der grundlegenden Gemeingüter hinaus in der Informationsgesellschaft neu bewertet werden. Der Staat und die öffentliche Hand müssen sich ihrer Rolle als Vorreiter, Innovationsermöglicher und -treiber bewusst werden und die Informationstechnologie als strategisches Instrument staatlichen Handelns einsetzen.

Postdigitale Strategien in der Daseinsvorsorge

Digitalität ist für uns alle alltäglich geworden, und gerade deshalb bedarf es staatlicher und kommunaler Strategien und Taktiken, die sich nach der Voldigitalisierung mit Ideen, Ansätzen und Lösungen beschäftigen, die eine neue Selbstbestimmung von Konsumenten und Produzenten im Sinne eines Öffnungsprozesses fördern. Denn nur das Verständnis von Zusammenhängen und Partizipation garantieren die Teilhabe an der Gemeinschaft und die Solidarität des Einzelnen.

Das sind die entscheidenden Dimensionen einer offenen Gesellschaft, deren Reglementierungen und kulturellen Entwicklungen sind deshalb zentral, weil durch offenes Gestalten Verständnisebenen von komplexen Produktions-, Distributions- und Verbrauchszusammenhängen transparenter und somit entmonopolisiert werden. Damit werden Mitbestimmungsmöglichkeiten und Teilhabensmomente geschaffen, um gemeinsam ein stärkeres Bewusstsein für Konsumations-, Entscheidungs- und Entwicklungsregeln zu schaffen.

Daseinsvorsorge und Otto Neurath

Die aktuellen Szenarien von öffentlichen Verwaltungen favorisieren das Modell der Smart Cities. Smart Cities sind intelligente Städte, die mit unzähligen Sensoren ausgestattet sind, die das Leben in der Stadt kontrollieren und die Aktivitäten der Menschen ständig messen. Es darf aber kein kaltes und technokratisches Zukunftsszenario werden, wie das manchmal von der Industrie propagiert wird. Die Stadt war schon immer „intelligent“ und konnte an neue Bedürfnissen angepasst und verändert werden. Damit alle Bevölkerungsschichten von den neuen Technologien und Möglichkeiten profitieren, braucht das Smart-City-Modell aber eine solidarische Basis für die Umsetzung.

Dabei spielen Wissensvermittlung und Visualisierung von komplexen Zusammenhängen, die auch ein großes Anliegen der Open-Data-Bewegung sind, eine zentrale Rolle. Wie bei Österreichs wohl berühmtestem Soziologen Otto Neurath spielt daher die Volksbildung – oder neusprachlich das „Empowerment“ breiter Bevölkerungsschichten – eine große Rolle. Otto Neurath gilt heute als Erfinder der ISOTYPE, einer bildstatistischen Sprache wie sie heute noch auf jeden Flughafen oder öffentlichen Raum als Piktogramme präsent sind. Sein Anliegen dabei war die einfache Darstellung komplexer Inhalte und Statistiken für eine breite Bevölkerung im Roten Wien¹.

Die Bereitstellung von Daten, im besten Fall als App, aber meistens als Datensalat, ist nicht die einzige Aufgabe für die öffentliche Verwaltung und die Politik. Erst der gelernte Umgang mit Daten – Datenanalyse und Dateninterpretation – kann als wirkliches Empowerment der Bevölkerung verstanden werden. Daher muss eine Stadt nicht nur auf der „Unterhaltungsebene“ der App-Entwicklung, sondern auch auf anderen Gebieten wie z. B. der politischen Kommunikation einen versierten Umgang mit Daten gewährleisten. Das waren schon vor fast 100 Jahren von Otto Neurath die gleichen Ziele.

Otto Neurath und Smart City

Das Ziel Otto Neuraths war die Darstellung von statistischen Daten und das Erfahren von Zusammenhängen für breite Bevölkerungsgruppen. Die dazu entwickelte Wiener Methode der Bildstatistik ist bis heute allgegenwärtig und auf jedem Flughafen als Piktogramm, der komprimierten Darstellung wichtiger Informationen, zu finden. Zusammen mit der Daseinsvorsorge in den 20er- und 30er-Jahren schuf Neurath ein umfangreiches Werk der Vermittlung, Aufklärung und des Empowerment. Selbst in den Niederlanden und

¹ Biographie Otto Neurath von Günter Sandner, Zsolnay Verlag, Wien 2014

Großbritannien, wo er im Exil gemeinsam mit dem Grafiker Gerd Arntz eine unverkennbare Ikonografie geschaffen hat, wird seine Arbeit bis heute verehrt und gepflegt.

Eine Smart City ist nur so smart wie ihre BürgerInnen. Daher kann das Ziel einer Smart City kein technologisch kaltes Utopia sein, das optimal und zentral gesteuert wird. Eine intelligente Stadt muss eine Stadt für Smarten Citizens sein. Intelligente Bürger verstehen komplexe Zusammenhänge der Stadt und können so an Entscheidungsprozessen aktiv teilhaben und an der Entwicklung der Smart City partizipieren.

Die Aufgabe der Daseinsvorsorge in einer Smart City ist neben der technischen Verfügbarkeit und Steuerung die Verteilung von Daten, die über nichtmarktwirtschaftliche Distribution zum Gemeinwohl beitragen. Aus diesem Umstand heraus hat der Staat auch die Aufgabe, den Nutzen aus Big Data so umzuverteilen, dass alle Bürgerinnen maximal davon profitieren können.

Als Beispiel kann die Wiener Grätzl-Data-Initiative genannt werden. In diesem Projekt werden BürgerInnen durch die Sammlung von eigenen Umweltdaten in ihrem Wohngebiet ermächtigt, mit Daten umzugehen, sie zu analysieren und ihre eigenen Daten mit jenen der Stadtverwaltung in Verbindung zu setzen und zu ergänzen. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnumgebung und den Gegebenheiten sowie der damit verbundenen Datenanalyse kann solidarisches Handeln auf lokaler Ebene ermöglicht werden. Denn solidarisches Handeln wird in erster Linie durch lokale und direkte Zusammenhänge für jeden erfahrbar gemacht. Je abstrakter und entfernter, desto schwieriger wird es, Empathie und Solidarität für BürgerInnen erfahrbar zu machen. Dieses Grätzl-Data-Projekt ist ein gutes Beispiel für moderne Daseinsfürsorge, in der Big Data mit Open Data und dem Smart-Citizen-Ansatz verbunden wird.

Smart City und kybernetische Intelligenz (KI)

Smart Cities werden erst durch den breiten Einsatz von Computern und Kommunikationstechnologien möglich, die die Steuerung von komplexen Interaktionen und Prozessen übernehmen. Der Einsatz von Computer- und Informationstechnologie und statistisch-prognostischen Verfahren für die Steuerung von Großstädten und Staaten und die Kommunikation mit BürgerInnen ist keine neuzeitliche Erfindung und modernes Buzz-Marketing. Schon im Ersten Weltkrieg wurde die Versorgung des Militärs samt Soldaten sowie der breiten Bevölkerung von Marktwirtschaften auf eine zentral gesteuerte Kriegswirtschaft umgestellt. Diese Idee der zentralen Steuerung von Gütern und Dienstleistungen wurde in den 20er- und 30er-Jahren auf eine planwirtschaftliche Ökonomie in Teilen Europas umgestellt. Durch die Entwicklung der Turing-Maschine, dem Vorläufer des heutigen personal Computers wurden in den 50er- und 60er-Jahren die ersten Versuche der zentralen Steuerung von dynamischen Prozessen – mit Kybernetik und ersten Computern – möglich.

Kybernetische Intelligenz und Cybersyn

So entwickelte Anfang der 1970er-Jahre die chilenische Regierung Cybersyn – eine kybernetisch unterstützte zentrale Planung von Produktion und Verteilung der Ressourcen. Durch die Isolation und den Boykott der US-Regierung versuchte der gewählte chilenische Präsident Salvador Allende, mittels direkt gekoppelten Fernschreibern und einem zentralen IBM-Großrechner eine kybernetischen Revolution der Politik des demokratischen Sozialismus voranzutreiben. Der Versuch, die Produktion und Kommunikation in dem sich 4.300 Kilometer von Nord nach Süd ausgedehnten Land dezentral und demokratisch zu steuern, wurde nach nur zwei Jahren Amtszeit durch den Putsch von Augusto Pinochet mit Unterstützung der USA beendet.

Der Kontrollraum selbst war ein Entwurf des deutschen Designers Gui Bonsiepe und schien direkt aus den Science-Fiction-Filmen der 60er-Jahre entlehnt. Mit Schalensessel und in den Armlehnen eingelassenen Schaltflächen war es ein sozialistisches Experiment, das Salvador Allende 1971 zusammen mit dem britischen Kybernetiker Stafford Beer wagte. Der schottische Informatiker Paul Cockshot nennt Cybersyn:

„Alternativen aus dem Rechner, Planwirtschaft und direkte Demokratie.“ Es geht darum, die Ziele des demokratischen Sozialismus, Verstaatlichungen, Enteignung von Großgrundbesitz, Förderung von Genossenschaften und kleinbäuerlicher Betriebe, Arbeiterselbstverwaltung und Formen freiwilliger Kollektivierung mit einer Staatsmaschine zu verbinden.

Im Gegensatz zur zentral gesteuerten sowjetischen Planwirtschaft hat Cybersyn *„eine horizontale Ausrichtung bekommen, um die vielen Betriebe, welche die Sphäre der Produktion bilden, schneller zu vernetzen, ihre Daten schneller abrufen zu können, ihre Fehler und Fähigkeiten schneller zu erfassen, um Krisen (Überproduktion, Engpässe usf.) schneller beheben zu können“*.²

So war die Regierung Allende mit Cybersyn bereits 1972 in der Lage, auf eine ernsthafte Krise der demokratisch gewählten Regierung in nahezu Real-Time zu reagieren. Mithilfe des „sozialistischen Internets“ Cybersyn gelang es der Regierung, einen mit Unterstützung der CIA landesweit ausgerufenen Streik von privaten Transportunternehmen zu umgehen, der Allendes Politik schon vor dem Putsch zu Fall gebracht hätte.

Cybersyn und Kreativwirtschaft

Wie schon bei Cybersyn gehört die Welt den Informationsproduzenten – der Wissensklasse und den Symbolarbeitern. In seinem Buch „Die Klasse des Neuen“ zeigt Richard Barbrook die universelle Bedeutung der neuen Klasse der Kreativen durch die 150-jährige Geschichte der Industriellen Revolution. Die „Klasse des Neuen“, wie er sie nennt, sind die Kreativen, die „Macher der Zukunft“³. Barbrook zeigt das: „... schon am Beginn der ökonomischen Moderne im späten 18. Jahrhundert stellte Adam Smith erstmals die Behauptung auf, dass das Wirtschaftswachstum eine spezifische Gruppe von Modernisierern hervorbringen würde. Durch die Vertiefung der Arbeitsteilung steigerten der Markt und die Fabrik die Effizienz der Arbeitskräfte und erhöhten die Qualität ihrer Produkte. In einer breit gefächerten Wirtschaft mit hoch spezialisierten Branchen war den Philosophen als den Erfindern und Entwicklern der Maschinerie eine besondere gesellschaftliche Rolle zugekommen: die Gestaltung der Zukunft.“⁴ Diese Klasse des Neuen – die es laut Barbrook in jedem Abschnitt der Industriellen Revolution gegeben hat, wird heute durch die Kreativwirtschaft repräsentiert und bildet die Avantgarde der gesellschaftlichen Entwicklung.

Kreativwirtschaft als digitale Avantgarde

Nicht nur in der Wirtschaftsleistung⁵ ist die Kreativwirtschaft Schrittmacher für andere Branchen, die Kreativwirtschaft gilt auch als Pionier der Digitalisierung. Sie zeichnet sich durch den weit verbreiteten Einsatz neuester Technologien und Methoden sowie die Digitalisierung vieler Arbeitsprozesse in ihrer täglichen Arbeit aus. Mit ihren Erfahrungen ist die Kreativwirtschaft Wegbereiter und Treiber der Digitalisierung von Wertschöpfungsketten, die auch als die vierte Industrielle Revolution oder „Industrie 4.0“ bezeichnet wird.

Innovationen – neue Ideen, Methoden und Ansätze – werden in der Kreativwirtschaft entwickelt, ausprobiert und verfeinert und können in transformativen Prozessen von traditionellen Unternehmen übernommen werden. Lange bevor die Gesamtwirtschaft neue Methoden in die Unternehmensführung, -kommunikation

² <https://www.freitag.de/autoren/duritti/9-11-in-chile-zum-40-todestag-von-cybersyn>

³ Die Klasse des Neuen: Ein „Kreativarbeiter in einer Weltstadt“-Projekt, Verlag Neue Arbeit 2006

⁴ Die Klasse des Neuen: Ein „Kreativarbeiter in einer Weltstadt“-Projekt, Verlag Neue Arbeit 2006, Seite 28

⁵ Seit über zwölf Jahren begleitet kreativ wirtschaft austria die Entwicklung der heimischen Kreativwirtschaft und konnte seit 2003 mit fünf Kreativwirtschaftsberichten zeigen, wie die Kreativwirtschaft Vorreiter unterschiedlicher Entwicklungen der Gesamtwirtschaft ist und wie sie sich selbst entwickelt. Inzwischen ist jedes zehnte österreichische Unternehmen der Kreativwirtschaft zuzurechnen. Mit mehr als 140.000 Beschäftigten in der Kreativwirtschaft produziert sie heute jährlich Güter und Dienstleistungen im Wert von über 20 Milliarden Euro. 6. Kreativwirtschaftsbericht ...

oder in der Produktion verwendet, entwickelt und experimentiert die Kreativwirtschaft mit neuen Werkzeugen und Methoden.

Die digitale Avantgarde und öffentliche Auftragnehmer

Dieses Modell der Transmission von neuen Methoden, Werkzeugen und Technologien und die damit verbundene Transformation von Unternehmen von der Kreativ- hin zur Gesamtwirtschaft kann auch für die öffentliche Hand angewendet werden. Bei der Digitalisierung, im Aufbau von Smart Cities oder bei der Entwicklung von neuen digitalen Dienstleistungen kann die Kreativwirtschaft eine wichtige Rolle einnehmen.

Wie der aktuelle Kreativwirtschaftsbericht⁶ von creativ wirtschaft austria zeigt, ist die öffentliche Hand ein wichtiger Auftraggeber für die Kreativwirtschaft. Der Bericht zeigt, dass 20 Prozent der Kreativleistungsnachfrage in der Wirtschaft direkt oder indirekt durch die öffentliche Hand ausgelöst werden. Dies entspricht in Österreich einem Umsatz von rund 3,4 Milliarden Euro, der direkt durch den Staat selbst oder durch Folgeaufträge von öffentlichen Auftragnehmern generiert wird. Kreativunternehmen helfen der öffentlichen Hand bei der Entwicklung von neuen, kundenorientierten Services und von öffentlichen Dienstleistungen. Dies verdeutlicht, welche wichtige Rolle die öffentliche Hand als Nachfrager hat – ein Faktum, das oft so nicht wahrgenommen wird.

Öffentliche Auftragnehmer als Treiber von Innovationen

Mariana Mazzucato, eine italienische Ökonomin an der University of Sussex, beschreibt in ihrem Ende 2014 auf Deutsch erschienenen Buch „Das Kapital des Staates“, wie wichtig ein unternehmerisch gesinnter Staat ist, und hält fest: „(...) Der unternehmerisch gesinnte Staat nimmt dem privaten Sektor nicht einfach nur Risiken ab, sondern entwickelt eine Vorstellung von einem Risikoraum und agiert darin mutig und effizient, um Neues voranzutreiben.“ So schreibt Mazzucato die öffentliche Hand eine aktive Rolle zu, die nicht nur Marktversagen korrigiert oder Marktdefizite kompensiert, sondern gestaltend Innovationen vorantreibt und für Unternehmen neue Marktchancen eröffnet.

Mazzucato befürwortet eine Schumpeter'sche Innovationsökonomie und ermutigt den Staat zum kühnen Vorgehen und zu klaren, mutigen Visionen. Ein solches Vorgehen habe schon vielen bedeutenden Innovationen den Weg geebnet, z. B. dem Internet, der Mobiltelefonie und Smartphones, die alle durch staatliche Förderungen zustande gekommen sind. Smartphones sind auch ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die Kreativwirtschaft nicht nur durch direkte Aufträge, sondern durch öffentliche Innovationen und Investitionen profitiert. Mazzucato zeigt in ihrem Buch, dass alle zentralen Technologien (GPS, Touchscreen, Internet), die das iPhone von Apple ausmachen, erst durch staatliche Innovationen oder Finanzierung ermöglicht wurden.

Aktuell sind Linux-Projekte und Vorhaben zur Nutzung von Open Governmental Data Beispiele dafür, wie die Kreativwirtschaft mit der öffentlichen Hand gemeinsam neue, kundenorientierte digitale Dienstleistungen schaffen kann. Diese Beispiele und die bisherigen Maßnahmen für die Kreativwirtschaft auf Bundes- wie auf Landesebene zeigen, dass die öffentliche Hand als Innovator, Auftraggeber und Nachfrager für kreative Dienstleistungen auch aktuell eine bedeutende Rolle spielt.

Innovation und Transparenz durch Open Data

Open Source, Open Data und auch Open Design stellen daher einen wichtigen Aspekt der Öffentlich Beschaffung dar. Doch auch in der Entwicklung der öffentlichen Wirtschaft und der Entwicklung von

⁶ 6. KWB, Kreativwirtschaftsbericht, www.creativwirtschaft.at

digitalen öffentlichen Dienstleistungen stellen offene Ansätze und Methoden einen unschätzbaren Vorteil gegenüber proprietären und geschlossenen Plattformen, Methoden und Werkzeugen dar. Durch die gezielte und strategische Nachfrage kommunaler Betriebe und der Förderung von neuen Ideen und Entwicklungen durch die öffentliche Hand können Innovationen durch die Daseinsvorsorge angestoßen werden.

Der Vorteil von Open Source, Open Data und Open Design ist nicht nur die lokalisierte Wertschöpfung sondern die transparente Gestaltung von Vergabe- und Interaktionsprozessen. Nicht in geheimen, dunklen Kammern und hinter verschlossenen Türen werden gesellschaftliche Entwicklungen vereinbart sondern in offenen und transparenten somit für alle nachvollziehbaren Diskursen werden neue Ideen, Methoden und Ansätze kollektiv verhandelt.

Open Data und der Wohlfahrtsstaat

Daten, Codes und Algorithmen bestimmen schon heute unser tägliches Leben. Algorithmen bestimmen die Ergebnisse der Suchmaschinen und hierarchisieren die Relevanz von Information. Codes bestimmen auch, wie Märkte funktionieren und Wahlkämpfe gewonnen werden. Wie die FAZ in einem bemerkenswerten Artikel schreibt, halten die Vertreter der algorithmischen Gesellschaftssteuerung Gesetze für etwas Antiquiertes. Das Gemeinwesen der Zukunft braucht keine Politik, sondern Codes und Algorithmen, die durch Sensoren gesteuerte Entscheidungen selbstständig treffen können. *Big Data eröffnet den Behörden ganz neue Handlungsspielräume. Im Operation Center Rio laufen Bilder von rund tausend Überwachungskameras mit Daten zu Standorten verschiedenster Einsatzfahrzeuge (Polizei, Feuerwehr, Müllabfuhr) sowie Informationen zur Verkehrsdichte und zum Wetter zusammen. Mit Gesichtserkennung können Randalierer verfolgt und festgenommen werden.* Starre technokratische Regeln sollen durch ein fluides und personalisiertes Feedback ersetzt werden, um Städte zu steuern und zu lenken. GPS-Überwachung straft Autofahrer automatisch bei Geschwindigkeitsübertretungen. In seinem Essay „Beyond Transparency“ beschreibt Tim O’Reilly einen Staat, der durch Algorithmen und Codes reguliert wird. Nach der Californian Ideology braucht mit „Algorithmic Regulation“ so ein System der Selbststeuerung und Selbstregulierung keine Regierung mehr. Gesetze können nach O’Reilly mit der dynamischen Entwicklung nicht mehr Schritt halten, und Fehler im System wie beim Finanzcrash 2008 oder dem Flash-Crash vom 6. Mai 2010 sind systemisch – Staat und Politik können nicht mehr adäquat reagieren.

Der Guardian warnt sogar in einem Artikel vor dem Ende des Wohlfahrtsstaates durch ein „*reputation-obsessed algorithmic state of the sharing economy*“ als Ersatz für den Wohlfahrtsstaat. Doch dieses Bild vom regulierenden System als Staats- und Politikersatz schaut nur auf das gewünschte Ergebnis und den Outcome, nicht auf den Prozess und damit die öffentliche Verhandlung selbst. Diesem kalten und technokratischen Dystopia kann nur eine solidarische Daseinsvorsorge entgegengesetzt werden. Open Data ist daher nicht das Ende einer Entwicklung die in einem automatisch regulierten Staat mündet, sondern ein Mittel zum Zweck, um eine offene und gleichberechtigte Gesellschaft zu schaffen.

We are Groot! Eine intergalaktische Daseinsvorsorge

Wie endet die Geschichte unseres außerirdischen Superhelden Groot? Wie so oft gibt es viele Missverständnisse, und Groot wirkt als Teil der Star-Lord-Einsatztruppe ein wenig deplatziert. Doch seine wahre Kraft kommt am Ende der Geschichte zum Vorschein – in einer epischen Schlacht zwischen Gut und Böse – bei der das Böse nur knapp vernichtet werden kann. In der größten Not schützt Groot seine Star-Lord-Freunde vor dem sicheren Tod durch seine wahre Superheldenmacht. Er umschlingt alle seine Freunde und bildet mit seinen Ästen und Blättern ein undurchdringliches Geflecht und einen Schutzwall, die der stärksten Explosion standhalten. Glücklich und zufrieden meint Groot: „We are Groot!“, und opfert sich für seine Freunde. Seine Freunde, traurig über den Verlust, nehmen einzelne Triebe mit an Bord und ziehen einen neuen Groot-Sprössling heran.

LINKS:

Cybersyn

<http://www.newyorker.com/magazine/2014/10/13/planning-machine>

<http://www.cybersalon.org/project-cybersyn-chile-the-socialist-internet/>

algorithm regulations

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/die-digital-debatte/big-data-und-politik-brauchen-wir-noch-gesetze-wenn-rechner-herrschen-13356219.html>

<http://www.theguardian.com/technology/2014/jul/20/rise-of-data-death-of-politics-evgeny-morozov-algorithmic-regulation>

<http://beyondtransparency.org/chapters/part-5/open-data-and-algorithmic-regulation/>

OPEN DATA SHOWCASES

<http://opendata-showroom.org/de/gesellschaft/>

<http://gcn.com/articles/2014/02/07/open-data-best-practices.aspx>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/opendata/64075/fallbeispiele?p=all>

<http://www.zylstra.org/blog/tag/opendata/>

<http://de.slideshare.net/TonZijlstra>

http://www.politicsofbigdata.net/?page_id=24